

man sich nicht gegen Bischof Laurent zu sagen, zu schreiben und zu — thun! Der Herausgeber referiert aber ruhig, ohne Schmähung, ohne den mindesten Angriff, also ohne in den üblen Fehler der Gegner selbst zu fallen! — Ein ausführliches Register erleichtert das Nachsuchen und eine spätere Benützung des inhaltsreichen Werkes.

Marktthof.

Pfarrer Josef Maurer.

- 35) **Die lauretanische Vitanei. Predigten** von Josef Raphael Kröll. Kempten, Kösel, 1885—1888, gr. 8°. 842 S. Pr. M. 6. — = fl. 3.72.

Das bedeutende Werk erschien in 12 Lieferungen und bildet den 5. Band von des Verfassers Predigtwerke; derselbe reiht sich zunächst an die „Mariengrüße“, (4. Band), sowie diese an die „Kanzelreden“ (3 Bände) sich anschließen. Wie alle vorhergehenden Bände, ist auch dieses neueste Werk mehr als homiletische Stoffsammlung, denn als Sammlung vollendeter, nach Zeitdauer und Inhalt abgemessener Predigten anzusehen. Es bietet einen reichen Schatz von alten und neuen Ideen; Texte, Vergleiche, Sprichwörter, Strophen heiliger Lieder und insbesondere praktische Gesichtspunkte sind mit der belehrenden Darstellung im bunten Wechsel.

Wir haben bereits in der Besprechung der marianischen Literatur (L. Luth. Schr. 1887, 3. Heft) als minder günstig angeführt, daß die Haupttheilung des Themas öfters nicht dem Titel der Lauretana, sondern einem verschiedenen Symbol entnommen wird; z. B. „Unbefleckte Mutter:“ Maria ein Buch u. s. f., oder im zweiten Halbbande, der im Laufe des Jahres 1887 erschien und die sechs letzten Lieferungen enthält: „Zusucht der Sünder:“ Maria ein Weinstock und eine Terebinthe. Wir fügen noch hinzu, daß einigemal Stoffe, welche dem Thema der Lauretana ziemlich fern liegen, herbeigezogen und darüber die Predigten gehalten werden; z. B. wird bei „Trösterin der Betrübten“ eine lange Besprechung (S. 631 bis 649) der acht Seligkeiten geboten, bei „Eisenbeiniger Thurm“ die Kirche in den vier Merkmalen geschildert. Freilich gibt diese Methode den Themen viele Abwechslung, aber als Muster für marianische Reden dürften sie nicht gelten. Am wenigsten dürfte die Einteilung gebilligt werden zu „Maria, Königin der Beichtiger; 1. Theil: Beichtiger sind die, welche ihre Sünden beichten; 2. Theil: B. i. d., welche ihren Glauben bekennen.“ Nur die zweite Bedeutung, und auch diese nur im Unterschiede vom blutigen Bekenntnisse des Glaubens und christlichen Lebens gehört zum Thema. — Abgesehen von solchen Einzelheiten verdient das inhalt- und umfangreiche Werk die vollste Anempfehlung, indem kaum in einem andern Werke deutscher Sprache soviel Stoff für populäre Predigten über die lauretanische Vitanei zusammengetragen ist; die organische Einheit und Gliederung derselben der Betrachtung darzulegen, wie es z. B. ein Hauptvorzug in Knolls Lauretanische Vitanei ist, ist hier so ziemlich unberücksichtigt geblieben.

Mariaschein (Böhmen).

P. Georg Kolb, S. J.

- 36) **Mai-blumen**, als Sinnbilder der Tugenden Mariens, ferner die sieben Freuden und Schmerzen Mariens. Kurze Betrachtungen für den Monat Mai, von Prof. Dr. Josef Kruskowsky, Propst an der St. Floriankirche u. c. in Krakau. (Wieliz, 1889, Verlag von D. Weigel, 16. 220 S., Pr. 70 fr. = M. 1.40.)

Diese, in früheren Jahren in polnischer Sprache vorgetragenen Mai-betrachtungen zeigen, ungeachtet des zweitheiligen Titels, eine einheitliche Idee.

In den ersten vierzehn Tagen wird ein Kranz von sieben Frühlingsblumen gewunden, d. i. die schönsten moralischen Tugenden Mariens gemäß dem Symbole einer Blume erklärt; in den folgenden Tagen wird „die Lilie unter den Dornen,“ d. i. Maria in ihrer Lebenserscheinung betrachtet, wie Freud und Leid, gleich Blüte und Dorn, miteinander wechseln. — Die Sprache ist in diesem Werkchen blühender, als in den drei früheren deutschen Maibüchlein desselben P. T. Hochw. Verfassers; die Tendenz fromm und praktisch.

Mariafchein.

Professor P. Georg Kolb, S. J.

37) **Theorie des Strebens nach Thomas von Aquin**

Eine Studie zur Geschichte der Psychologie. Von P. Emmanuel Neumann. Separat-Abdruck aus dem Programm des Privat-Obergymnasiums der Franciscaner in Bozen 1887/88. Bozen, 1888. Im Selbstverlage des Verfassers. — Druck von J. Wohlgemuth. 8°. 44 Seiten.

P. Emanuel Neumann entwickelt in dem vorliegenden Schriftchen nach der Lehre des hl. Thomas den Begriff des Strebens, er behandelt sodann das sensitive Streben (appetitus sensitivus) und zwar die Affecte der Liebe, des Hasses, des Verlangens, des Abstoßens, der Befriedigung, des Schmerzes, der Hoffnung, der Verzweiflung, der Kühnheit, der Furcht, des Zornes. Die Fortsetzung wird für ein folgendes Programm in Aussicht genommen. Der Auctor hat, wie er in seiner Vorbemerkung sagt, es vorgezogen, „diese Abhandlung nicht als Sammlung von Citaten erscheinen zu lassen, sondern die Resultate der Vergleichung und Prüfung der einschlägigen Stellen ohne ängstliche Anklammerung an ihren Wortlaut in allgemein verständlicher Sprache darzulegen und durch bloßen Hinweis ersichtlich zu machen, woher die einzelnen Paragraphen sich ergaben“. Wir müssen gestehen, daß es dem hochw. Verfasser gelungen ist, die thomistische Lehre über das sensitive Streben übersichtlich und in einer leicht faßlichen Schreibweise zu entwickeln. J. P.

38) **Leben der Schwester Maria Gonzaga.** (Victorine von

Loë). † 6. März 1884 zu Cincinnatti. Mit Erlaubnis der Verfasserin frei aus dem Französischen übersezt von Dr. H. Ruhe. Paderborn. Druck und Verlag von Ferd. Schöningh. 1888. 223 S. in 12., M. 1.80 = fl. 1.08.

Es wird uns hier die sehr schätzenswerte Biographie einer heiligmäßigen Schwester de Notre Dame geboten, der ehrwürdigen Maria Gonzaga (Freiin von Loë). Diese fromme Dienerin Gottes war 1826 zu Mher (bei Maftricht) geboren, trat nach vielen Kämpfen mit ihrer Familie, auf den Rath des nachmaligen Erzbischofs Dechamps, den 25. August 1849 in das Kloster zu Namur ein. Sie unterrichtete und erzog lange Zeit arme Kinder in Namur, reiste im Jahre 1874 mit freudigem Gehorsam nach Amerika und starb den 6. März 1884 in dem Filial-Kloster zu Cincinnatti. Schwester Maria Gonzaga war groß in ihrer glühenden Andacht (S. 48—60), bewunderungswürdig in ihrer Geduld (S. 67), besonders mit den Kindern, groß in ihrer innern und äußern Abtödtung, groß in ihren Bußwerken (S. 75—85, siehe auch S. 206) und wir können wohl bestimmen in die Worte einer Ordensoberin über die Selige: „Die Tugenden der Schwester Maria Gonzaga sind so außerordentlich, daß manches Leben von Dienern Gottes, die auf den Altar erhoben wurden, keine schlagenderen Beweise der Heiligkeit in sich birgt.“ (S. 211.) Diese Worte sind wohl denen der heiligen Magdalena von Pazzis über den heil. Moysius Gonzaga, den großen Patron unserer Nonne, nachgebildet. (Cepari: Leben der heil. M. Pazzis S. 86.)

Wir haben an dem kleinen Werk folgendes zu berichtigen: S. 11 stünde statt „Herr“ besser Monseigneur. S. 23. Da die Vermählung des Herrn v. Loë